

# Im Sessel des anderen

**SCHLICHTEN.** Lieferant gegen Kunde, Amt gegen Unternehmen, Geschäftsführer gegen Teilhaber: Bei Dr. Klaus Berghäuser können Streitende offen miteinander reden. Der Rechtsanwalt und Mediator erklärt, was die Mediation Konfliktparteien bietet – und was sie von ihnen verlangt.

**DIE RISIKEN** eines Gerichtsverfahrens kennt Dr. Klaus Berghäuser als Anwalt genau. „Bis zu einem rechtskräftigen Urteil können Jahre vergehen“, sagt er. Gleichzeitig sei der Ausgang oft ungewiss. „Je nach Streitwert kann ein Urteil ein ganzes Unternehmen ruinieren“, sagt Berghäuser. In vielen Fällen sei eine Mediation schneller und billiger. Zudem schone sie das Verhältnis der Beteiligten zueinander. Denn häufig seien Unternehmen darauf angewiesen, mit dem Gegenpart auch in Zukunft zusammenzuarbeiten.

Seit 2004 ist der Fachanwalt für Verwaltungsrecht gleichzeitig als Mediator tätig – nach einer ausführlichen Schulung bei der „Deutschen Anwalt Akademie“. Doch neben viel Wissen über Gesprächsführung und Konfliktmanagement brauche ein Mediator auch bestimmte persönliche Eigenschaften, betont Berghäuser: „Er muss empathisch sein, gut zuhören und strukturiert denken können.“ Auch eine Prise Humor sei hilfreich, um die Spannung zwischen den Konfliktparteien zu lösen: „Einmal zusammen lachen kann eine Mediation enorm voranbringen“, sagt der Experte mit einem Augenzwinkern.

## Auch die Gegenseite verstehen

Oft bietet erst das vertrauliche Gespräch mit einem neutralen Dritten den Parteien die Chance, offen über ihren Streit zu reden. Die Voraussetzung: Die Streitenden müssen bereit sein, die Position der Gegenseite zu verstehen, „sich auf den Sessel des anderen zu setzen“, wie Berghäuser sagt. Er lege außerdem Wert darauf, dass sich die Parteien nicht nacheinander, sondern gleichzeitig mit ihm treffen, um maximale Transparenz zu schaffen.

Wenn der Kern des Konflikts herausgearbeitet ist, können die Beteiligten nach einer für alle akzeptablen Lösung suchen. Berghäuser nennt das Beispiel zweier Brüder, die sich über die Leitung ihres geerbten Betriebs zerstritten hatten. Bei wichtigen Entscheidungen blockierten sich beide gegenseitig. Nach der Mediation nahmen sie einen dritten Teilhaber auf, um bei Abstimmungen immer klare Mehrheiten zu haben. „Das Ergebnis einer Mediation kann aber auch so aussehen, dass man die Geschäftsbeziehung im Frieden beendet und jeder zukünftig seinen eigenen Weg geht“, erklärt Berghäuser.



Kräfte messen? In der Mediation erarbeiten sich die Konfliktparteien eine Lösung zusammen mit dem Mediator.



### ► INFORMATION:

Dr. Klaus Berghäuser,  
Rechtsanwälte & Notare,  
Telefon: 06151 99440,  
E-Mail: [berghaeuser@anwaelte-da.de](mailto:berghaeuser@anwaelte-da.de)

## Vertrag ist sinnvoll

Die Erfahrung zeige, dass die Beteiligten das Ergebnis einer Mediation häufig langfristig akzeptieren, weil sie die Lösung selbst erarbeitet haben. „Viele legen Wert auf einen schriftlichen Vergleichsvertrag, was ich für sehr sinnvoll halte“, sagt Berghäuser. „Die detaillierte Ausarbeitung überlasse ich allerdings in der Regel den Beteiligten oder ihren Anwälten, weil diese sich mit den fachlichen Feinheiten des Konflikts in der Regel besser auskennen.“

Mit dem Gang zum Mediator sollten Streitende nicht zögern. „Wenn Auseinandersetzungen eskalieren, verlieren die Beteiligten die Fähigkeit, eigenständig Auswege aus der Krise zu finden“, berichtet Berghäuser. So vergeben sie die Chance, Konflikte schon früh und vor allem ohne Druck zu entschärfen. Denn „der besondere Charme“ der Mediation liege auch in ihrer Zwanglosigkeit: „Es ist ein Versuch, den man jederzeit abbrechen kann.“ ● rfw